

in Wonderland (N. Z. McLeod, 1933); Wonder Bar (Lloyd Bacon, 1934); Merry Go Round (Irv. Cummings, 1937); The Old Maid (Edm. Goulding, 1939).

Louise Fazenda war zusammen mit Mabel Normand die begabteste Komikerin der Sennett-Truppe. Als Badeschönheit bekam sie 50 Dollar pro Woche, 1926 betrug ihre Gage 290 Dollar (während etwa Greta Garbo zur gleichen Zeit 85 Dollar erhielt). Ihr Temperament und ihr Mut ließen sie auch nicht vor gefährlichsten Rollen zurückschrecken. Umgekehrt hatte sie als Komikerin auch den Mut zu Einfalt und Häßlichkeit. Sie war „die ewige Farmerstochter und das vollkommene Dienstmädchen“ mit streng zurückgekämmtem Haar und mit Spucke festgelegten Stirnlöckchen. Sie war geistvoll und außerordentlich begabt, aber auch sie machte – wie Sadoul schreibt – keine Ausnahme von der Regel, daß die großen Stars der Komik nie Frauen waren.



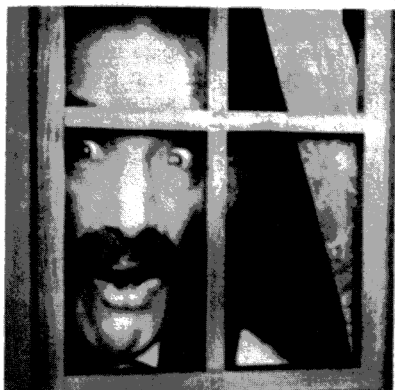
FIELDS, W. C.

Eigentlich: William-Claude Dukinfield. Geb. 29. 1. 1879 in Philadelphia; gest. 25. 12. 1946 in Pasadena. Begann seine Laufbahn beim Zirkus, Varieté und bei der leichten Muse. Große Erfolge am Broadway und lange Jahre Star der Ziegfeld Follies. Erste Filme 1915 bei Griffith und Sennett. Mitte der zwanziger Jahre wurde er, wie es damals Mode war, als Komiker-Duo zusammen mit Chester Conklin besetzt. Sein Erfolg im Stummfilm war nie außergewöhnlich groß. Als der Tonfilm kam, entdeckte Sennett nicht nur Bing Crosby, er rechnete auch W.C. Fields stolz als seine „Wiederentdeckung“. Fields zählte in der Tat zu den letzten großen Persönlichkeiten des komischen Films. Zwar hatte er sich schon als Stummfilmkomiker dadurch qualifiziert, daß er als Naturtalent jede geworfene Torte spielend leicht hinnahm und selbst einem schlafenden Baby noch die Schau stehlen konnte (was er auch oft genug tat, indem er das Baby knuffte), aber seine große Zeit erlebte er doch erst im Tonfilm. In Europa blieb er allerdings so gut wie unbekannt, denn sein spezifischer Witz blieb außerhalb des englischsprachigen Kulturkreises unübersetzbar – so wie etwa die Komik eines Karl Valentin außerhalb Deutschlands unverständlich war.

FILME: (Auswahl) Pool Shark (1915); Zwei-Akter bei Sennett, Titel unbe-

kannt; Sally of the Sawdust, That Royle Girl (beide Griffith, 1925–26); Two Flaming Youths, Tillies Punctured Romance (Remake), Fools for Luck (1927–28); Her Majesty Love (W. Dieterle, 1931); Million Dollar Legs (Ed. Cline), Tillie and Gus, Alice in Wonderland (McLeod), Six of a Kind, Old-fashioned Way, Mrs. Wigg of the Cabbage Patch, It's a Gift (McLeod, 1932–34); David Copperfield (G. Cukor), Mississippi, The Man on the Flying Trapeze (Cl. Bruckman, 1935); You Can't Cheat an Honest Man (G. Marshall), My Little Chickadee, The Bank Dick, Never Give a Sucker an Even Break (alle drei Eddie Cline) (1939–41); Follow the Boys, Song of the Open Road, Sensations of 1945 (in den letzten Filmen 1944–45 nur noch Episodenvollen).

Fields konnte seiner äußeren Erscheinung nach kraftvoll, wild und ungebärdig sein. Sein rundes Gesicht wurde von einer riesigen Knollennase beherrscht und von flinken, listigen Schweinsäuglein. In seinen Tonfilmen gehörten eine affektiert langsame Sprechweise und seine Pantomime zu den Wirkungsmitteln, die das Publikum über seine Pantoffelhelden, Trunkenbolde und hochtrabenden Schwindler lachen ließen. Trinker, Zotenreißer, Faulenzer, Großsprecher, Lügner waren seine Favoriten, da es mit ihrer Hilfe möglich war, die Autorität, die guten Sitten, die moralischen und sozialen Tabus lächerlich zu machen. Er hatte das seltene Bestreben, seine Rollen und seine eigene Person in völlige Übereinstimmung zu bringen – und umgekehrt. Unter den ausgefallensten Autorennamen schrieb er viele seiner eigenwilligen, surreal-satirischen Filme selber (Ado Kyrrou: „W.C. Fields ist in jeder Beziehung surrealistic“). Er spielte Typen, die Kinder haßten und die bemerkenswerte Gabe hatten, selbst die alltäglichsten Dinge unerklärlich zu machen; die ständig Martini tranken und dann mit dem Mißtrauen dessen auftraten, der sich nicht anmerken lassen will, daß er gestern betrunken war. Wenn er nach unserer Auffassung auch vielleicht keinen universalen Typ geschaffen hat, so gehört seine bizarre Erscheinung doch zu jenen Komikern, deren Wirkung vom Stummfilm bis zum Tonfilm reicht und deren Werk es wert ist, nicht völlig in Vergessenheit zu geraten.



FINLAYSON, James

Geb. 1881, 1884 oder 1887 in Falkirk,